

groove mit Leidenschaft

Ariane Cap

Sie hat die Klassik gegen Jazz und das Klavier gegen den Bass getauscht, ihren Lieblingsbasslehrer geheiratet und ihrem Heimatland Österreich den Rücken gekehrt – und das schon vor über fünfzehn Jahren. Mittlerweile ist Ariane Cap in Vallejo heimisch geworden, einer kalifornischen Stadt in der Nähe von San Francisco. Dort spielt sie mit lokalen Cover-Bands wie z. B. der All-Female Boogie-Band Shake It! und lokalen Jazz-Künstlern, begleitet durchreisende europäische Bands und Musiker wie z. B. die Gitarrenvirtuosin Muriel Anderson und das deutsche World Flamenco Duo Tierra Negra. Auch als Studiomusikerin ist sie gefragt und hat ihre Basslines für Alben wie „The Double Cross“ der keltischen Rockband Tempest und „The Time Machine“ von den Sippy Cups beigesteuert sowie ganz aktuell für ein Rock-Album des portugiesischen Musikers Rui Leite, das vom Starproduzenten Keith Olson (Fleetwood Mac, Santana, Foreigner, u.v.m.) produziert wurde.

Text von Kerstin Baramsky, Bilder von Tue Nam Ton (www.tntpictures.com), Hali Mc Grath und Jane Higgins (www.spotlightphotography.tv)



In ihrem Solo-Set präsentiert Ariane Cap unter Verwendung von Effekten und Loops eine Auswahl von eigenen Songs und Cover-Songs quer durch alle Genres, von Bach über Jazz bis hin zu World Music. Ihr neuestes musikalisches Projekt ist OoN, ein nicht alltägliches Duo zusammen mit dem Fagottisten Paul Hanson. Ariane Cap bietet in ihrer Musikschule Step-Up-Music Vallejo Einzelunterricht für Klavier und Bass an und unterrichtet an der Berkeley Jazz School und in zahlreichen US-Musikcamps. Ihre speziellen Lehrmethoden möchte sie demnächst in Buchform für jeden Interessierten zugänglich machen. Warum sie sich über ein frisches Glas Wasser mehr freut als über ein Stück Apfelstrudel, warum sie besonders bei Frauen und Mädchen als Basslehrerin heiß begehrt ist und warum man sie wahrscheinlich bald in einem Steampunk-Kostüm auf der Bühne sehen wird, erzählte Ariane Cap in einem ausführlichen Gespräch mit bq.

bq: Was hat dich am Bass so fasziniert, dass du dabei geblieben bist und mittlerweile deinen Lebensunterhalt damit bestreitest?

Ariane Cap: Soll ich ganz ehrlich sein? Ich glaube, der Hauptgrund war mein Lehrer, (lacht) In Innsbruck gab es einen Bassisten, Wolfgang Wein, der in ganz vielen Bands spielte. Er gefiel mir, weil er so wahnsinnig groovte. Ich habe dann ein paar Stunden bei ihm genommen und sofort gespürt, verdammt, den mag ich. Ich wollte allerdings meinem damaligen Freund gegenüber loyal bleiben, also habe ich mir einen anderen Lehrer gesucht. Dann hat mich mein Freund verlassen und mir kam die Idee, ich könnte mal wieder eine Bass-Stunde nehmen. So bin ich zum Wolfgang zurückgekommen und wir haben später geheiratet. Doch um die Frage zu beantworten, das Ausschlaggebende war, dass er ein Talent in mir gesehen hat und mich immer ermutigte: Mach weiter! Da fiel mein Entschluss, das zum Beruf zu machen. Denn ich liebe eigentlich nichts so sehr, wie den Bass an meinem Körper zu spüren und dann zu grooven.

bq: Deine Aktivitäten als Bassistin sind sehr vielfältig. Fühlst du dich in allen Stilrichtungen zu Hause?

Ariane Cap: Absolut. Aber bei meinen eigenen Kompositionen kommt doch dann und wann die Klassik durch und das freut mich.

bq: An welchen eigenen Projekten arbeitest du zurzeit?

Ariane Cap: Da ist zum einen mein Studio-Album „Dandelion“, bei dem der Bass ganz klar im Vordergrund steht. Meine Songs wurden von meinem Mann Wolfgang arrangiert und produziert. „Dandelion“ vereint Elemente des Jazz und World Music in orchestralem Arrangements und featured Gastmusiker wie den Pianisten Uli Geissendörfer. Als kleinen Vorgeschmack habe ich exklusiv für die bq-Leser hier den Titelsong als Download bereitgestellt: www.arianecap.com/bassquarterly/index. Dieses Album ist allerdings etwas in den Hintergrund gerückt, denn ich habe eine andere spannende Sache, die mich momentan sehr in Beschlag nimmt, und zwar das Duo-Projekt OoN (*Der Bandname OoN ist sowohl die Abkürzung für Out Of*

Nowhere als auch eine Anspielung auf Bassoon, engl. für Fagott, Anm. d. Red.) zusammen mit dem Ausnahme-Fagottisten Paul Hanson. Paul und ich lernten uns im letzten Winter durch unsere Teilnahme bei verschiedenen Projekten des Cirque du Soleil kennen. Wir sind beide experimentierfreudig und gehen gerne an die Grenzen unserer Instrumente. Ich hatte schon jahrelang im Geheimen am 6-Saiter herumprobiert. Das Tapping fällt mir leicht, da profitiere ich ganz klar von meiner Klavierausbildung. In Paul Hanson habe ich sofort einen Soulmate erkannt, als ich mit ihm jammte, und es war für uns klar, dass wir zusammen etwas machen wollten. Wir haben schon einige Songs aufgenommen und auch erfolgreich live vorgestellt. Um unsere Klangmöglichkeiten zu erweitern, arbeiten wir viel mit Effekten wie Delays und Synth-Sounds. Beim Cirque du Soleil haben wir gelernt, wie wichtig die Bühnen-Präsentation ist. Deshalb arbeiten wir jetzt an einer visuellen Komponente für unsere Shows. Das wird wohl so in Richtung Steampunk gehen. (*Steampunk bezeichnet ein Kunstgenre und eine kulturelle Strömung des sog. Retro-Futurismus, Anm. d. Red.*), da wir beide Technik-Freaks sind und gerne ein wenig aus dem Rahmen fallen. Wenn alles klappt, werden beide Alben noch in diesem Jahr erscheinen.

bq: Es ist dir ein großes Anliegen, dich speziell um die musikalische Ausbildung von Mädchen und Frauen zu kümmern. Hattest du selber mal mit Problemen zu kämpfen?

Ariane Cap: Ja, ich war als einzige Frau in der Band auf der Bühne am Anfang sehr nervös und unsicher. Und als ich an die University von Miami kam, begrüßte uns ein Dozent sogar mit den Worten: „Ich kann drei Dinge nicht ausstehen: Frauen, die versuchen, Jazz zu spielen, Europäer, die versuchen, Jazz zu spielen, die können nicht swingen, und E-Bassisten.“ Na, großartig, dachte ich! Ich bin alle drei Dinge! Ich habe mich dann wegen ihm besonders angestrengt und sogar Kontrabass gelernt. Und mein Lampenfieber habe ich mit Yoga in den Griff bekommen.

bq: Sind eigentlich Frauen am E-Bass oder Kontrabass benachteiligt?

Ariane Cap: Nein, ich glaube, es ist eher ein mentaler Block, dass Frauen glauben, sie wären schwächer. Rein physisch gesehen sind sie das zwar, aber beim Bass ist es nicht die Kraft, die du brauchst, sondern die Technik! Es scheppert nicht, weil man nicht stark genug drückt, es scheppert, weil man an der falschen Stelle drückt. Jeder hat die Tendenz, zu fest zu greifen. Man muss die minimale Energie herausfinden, die man braucht, denn jede Bewegung, die über das hinausgeht, führt zu Ungenauigkeiten in Ton und Timing. Was stimmt, ist, dass ein Bass nach ein paar Stunden schwer wird. Deswegen habe ich Bässe aus leichteren Hölzern. Und beim 6-Saiter spiele ich meistens im Sitzen. Es ist auch wichtig, dass man einen körperlichen Ausgleich hat. Ich mache sehr viel Sport und Krafttraining. Leider sind Frauen immer noch eine Seltenheit am Bass und profitieren von Rollenmodellen als Lehrer sowie Performer.

“

Jimmy Earl, der Bassist von Chick Corea, hat mir mal drei Worte als Widmung auf eine CD geschrieben und die nehme ich mir oft zu Herzen: Üben! Üben! Üben!

“





Girls Jazz Camp / Jazzschule Berkeley



bq: Ist das einer der Gründe, weshalb du dich besonders bei speziellen Camps für Frauen und Mädchen engagierst?

Ariane Cap: Genau. Häufig sind Mädchen in Bands in der Unterzahl und werden von den Jungs etwas ausgebremst. In unseren Frauen/Mädchen-

Camps an der Jazzschule in Berkeley, geleitet von Jean Fineberg und Ellen Seeling, sind sie dann eine unter vielen und können sich frei entfalten. Im Einzelunterricht stehe ich bei Mädchen hoch im Kurs und bekomme viele Anfragen. Es wäre toll, wenn ich meine Bass- und Musikcamps auch irgendwann in Österreich und Deutschland anbieten könnte, denn ich würde gerne meine Lehrmethoden, die von den amerikanischen Schulen sehr beeinflusst sind, nach Europa bringen. Auch ein Frauen/Mädchen-Camp würde ich gerne anbieten.

bq: Du betreibst in deinem Wohnort Vallejo in Kalifornien eine Musikschule. Welchen Anteil hat die Unterrichtstätigkeit an deinem Gesamtarbeitsvolumen?

Ariane Cap: Momentan ist es circa ein Drittel, die andere Zeit verbringe ich mit Komponieren und Live-Auftritten. Das war nicht immer so. Bis vor zwei Jahren war die Schule viel größer. Jetzt gebe ich überwiegend Einzelunterricht am Klavier und Bass. Ich unterrichte auch mehr und mehr per Skype-Lessons. Damit bin ich flexibler, wenn ich toure. Wer Interesse hat, kann mich gerne diesbezüglich ansprechen.

bq: Bald wirst du deine speziellen Erfahrungen und Lehrmethoden in Buchform veröffentlichen. Was hast du geplant und was ist das Besondere an deinen Methoden?

Ariane Cap: Ich arbeite an einer Lehrbuchreihe über Musiktheorie und Improvisation. Dabei versuche ich, nur auf das einzugehen, was der spielende und improvisierende Musiker wirklich braucht. Skalen, Dreiklänge etc. werden nicht als Leseübung aufgelistet, sondern sollen am Instrument mit Hilfe von Audio-Tracks geübt werden. Es ist noch unklar, in welcher Form das Ganze erscheinen wird, ob als normales Buch mit Begleit-CD oder als downloadbares E-Book bzw. Online-Kurs, denn das Audiomaterial ist sehr umfangreich. Während diese beiden Bücher bzw. Lehrgänge für alle Instrumentalmusiker geeignet sind, richtet sich mein drittes Buch nur an Bassisten. Ich beschreibe ein besonderes Pattern-System, das mein Mann und ich damals an der Münchner Bassschule kennen- und schätzengelernt haben. Ich habe diese Methode im Laufe der Jahre verfeinert. Und zwar teile ich das Griffbrett in verschiedene Bereiche ein, in denen dann diese Patterns methodisch geübt werden. Man lernt dadurch auf eine besonders schnelle Art und Weise das Griff-

brett kennen. Der Erfolg ist verblüffend. Meine Schüler machen enorme Fortschritte, selbst wenn sie die Methode nur einmal pro Woche mit mir in der Stunde durcharbeiten. Deshalb möchte ich das gerne einer breiteren Masse zugänglich machen. Zielgruppe sind geübte Anfänger ebenso wie Leute, die zwar jahrelang spielen, aber nicht so genau wissen, was sie da machen, oder sich nur in den unteren Lagen bewegen.

bq: Welches persönliche Ziel hast du dir als Bassistin gesetzt?

Ariane Cap: Ich möchte meine theoretischen Kenntnisse und spieltechnischen Fähigkeiten so weit verinnerlichen, dass die Musik frei fließen kann. Ich liebe solche Momente, in denen ich mit der Musik eins werde, und ich hoffe, dass das immer mehr werden.

bq: Welcher Künstler müsste dich anrufen, damit du alles andere stehen- und liegen lässt?

Ariane Cap: Ganz klar Jeff Beck. Es gibt jedoch noch viele andere. Einmal habe ich mit Victor Wooten zusammen auf der Bühne gestanden. Das war wirklich ein Highlight für mich.

bq: Ist Victor für dich so etwas wie ein Mentor geworden?

Ariane Cap: Ich sehe ihn absolut so. Wir treffen uns zwar nicht so oft, aber wenn ich mal sein Input brauche, kann ich in seinem Buch „The Music Lesson“ nachlesen. Vor zehn Jahren war ich das erste Mal auf einem seiner Camps und hinterließ bei Victor gleich eine bleibende Erinnerung. Die Teilnehmer unseres Workshops sollten auf Zuruf in einem bestimmten Genre spielen. Als ich an der Reihe war, rief der Lehrer „Disco“. Greg Bissonette, der uns als Schlagzeuger zur Verfügung stand, zählte ein, so wie nur er es kann. Da war es um mich geschehen! Ich kickte mir die Schuhe von den Füßen und groovte los, Victor amüsierte sich köstlich. Er erzählt diese Story jedes Mal, wenn wir uns sehen! (lacht)

bq: Welche Eigenschaften sind dir an deinem Instrument wichtig?

Ariane Cap: Der Ton, das Gewicht, die Spielbarkeit und dass er bequem am Körper liegt. Die meisten meiner Bässe sind von Marleaux. Ich teile mir mit meinem Mann einen Ken Smith 6-String. Dann hat mir Fibernare aus Ungarn noch einen wunderschönen 5-String Fretless gebaut. Das ist ein außergewöhnliches Instrument. Die Jungs von Fibernare haben tagelang an ihren Hölzern herumgeklopft, bis sie das beste Stück für mich gefunden hatten. Ich lege auch viel Wert darauf, dass ich gut an die oberen Lagen komme und der Bass dort „in tune“ ist. Mein Haupt-Bass ist ein 5-Saiter Marleaux Custom mit programmierbarer Elektronik. Mit dem fühle ich mich am wohlsten. Er gibt mir die größte klangliche Bandbreite und liefert sowohl bei Groove Gigs als auch Jazz Gigs einen super Sound. Für Funk Gigs nehme ich meinen weißen 5-Saiter Votan. Mit seinen runden Delano Pickups bietet er nicht nur die gewünschte Vintage-Optik, sondern auch den alten Fender Sound. Mein 6-Saiter ist bei meiner Band

OoN im Einsatz. Für die speziellen Akkorde dort brauche ich die zusätzliche Saite. Ich habe ihn fürs Tapping eingerichtet, mit niedriger Saitenlage und dünneren Saiten. Dann hab ich noch einen 4-Saiter Consat Straight, denn oft verlangen Bands einen 4-Saiter aus Gründen der Optik oder der Tradition. Ich habe ihn im Moment mit Flatwounds bezogen, falls ich einmal diesen Sound brauche. Mein orange-farbener Marleaux Sopran wartet noch auf den geeigneten Augenblick des Einsatzes, wahrscheinlich mit OoN.

bq: Wie bist du eigentlich als Wahl-Amerikanerin auf Marleaux-Bässe gestoßen? Bist du nicht sogar der erste Marleaux-Endorser überhaupt?

Ariane Cap: Tatsächlich? Das wusste ich gar nicht. Mein allererster Bass war ein roter Soundgear und danach hatte ich mir einen Alembic gekauft. Der hatte einen tollen Sound und ich mochte den Naturholz-Look, aber er war sehr schwer. Ich war dann während meiner Zeit an der Münchner Bassschule zusammen mit meinem Mann in München auf der Suche nach einem leichteren 5-Saiter. In einem Bassladen probierten wir diverse Bässe, aber immer wieder kamen wir auf einen bestimmten Marleaux-Bass zurück. Wir spürten, der hat etwas Besonderes. Zufällig hing im Laden eine Ankündigung, dass der Bassbauer Gerald Marleaux in den nächsten Tagen in den Shop kommt und seine Bässe persönlich vorführt. Da haben wir Gerald kennengelernt. Er war noch ganz jung und neu im Geschäft. Und wir waren so beeindruckt von seiner Person und seiner Bereitwilligkeit, alles zu zeigen und zu erklären. Mir war das wichtig. Victor Wooten sagt auch, es ist wichtig, dass man ein gutes Verhältnis zu demjenigen hat, der einem das Instrument baut. Und da man bei diesen kleinen Werkstätten den Luxus hat, den Menschen dahinter kennenzulernen, habe ich mir gesagt, ich mag den Typen, ich mag den Bass, das ist es! (lacht) Und als Gerald dann nach Jahren das erste Mal bei der



Das Duo OoN mit dem Fagottisten Paul Hanson

NAMM Show war, habe ich mich eben revanchiert und ihn dort ganz vielen Leuten vorgestellt.

bq: Hast du noch weitere Endorsements?

Ariane Cap: Ich bin sehr dankbar für die FretWraps von Gruvgear. Sogar in meiner Setlist mache ich Notizen, bei welchen Songs ich sie brauche. Mit ihrer Hilfe lassen sich wirklich unerwünschte Schwingungen unterdrücken und der Klang wird viel sauberer. In puncto Saiten schwöre ich auf die SR 2000 von Dean Markley. Sie sind „getapert“, d. h., sie verjüngen sich zum Ende hin. Dadurch reißen sie zwar leichter, doch der Sound ist unvergleichlich. Man kann mir zur Not einen anderen Bass geben. Aber die Saiten montiere ich um!

bq: Welche Art Musik hörst du momentan außerhalb deines beruflichen Pflichtprogramms?

Ariane Cap: Ich durchlebe gerade eine intensive Jeff Beck Phase. Bruce Hornesby mag ich sehr. Und ich höre sehr gerne Michael Manring, Esperanza Spalding und Meshell Ndegeocello. Und dank meines Duo-Partners Paul Hanson entdeckte ich gerade die Musik von Oregon. Aber ich liebe genauso die Stille, und wenn ich komponiere, höre ich kaum etwas anderes, um mich nicht beeinflussen zu lassen.

bq: Du lebst seit mehr als fünfzehn Jahren in Kalifornien. Vermisst du eigentlich die Leckereien der österreichischen Küche?

Ariane Cap: Das mag sich komisch anhören, aber wenn ich in der Heimat bin, stürze ich mich auf ein Glas frisches Bergwasser. Denn das Leitungswasser hier in den USA ist leider sehr chloriert. Die Erinnerungen an die Apfelstrudel und Knödel meiner Mama möchte ich nicht missen. Aber mittlerweile fällt das für mich nicht mehr in die Kategorie „Lebensmittel“. Ich ernähre mich seit Jahren streng vegan. Gesunde Ernährung und viel Sport sind mir sehr wichtig.

bq: Hast du einen klugen Rat für alle angehenden Bassistinnen?

Ariane Cap: Jimmy Earl, der Bassist von Chick Corea, hat mir mal drei Worte als Widmung auf eine CD geschrieben und die nehme ich mir oft zu Herzen: Üben! Üben! Üben!

bq: Vielen Dank für das Gespräch. ■

www.arianecap.com

www.oonband.com

www.stepupmusicvallejo.com

GTL
TRIBUTE SERIES



Exklusiver Vertrieb für Deutschland:
Musik Wein GmbH
Dieselstrasse 7, 30916 Isernhagen
0511-972 610, info@musikwein.de
www.musikwein.de